



„Wir haben einen hohen Preis für unsere Freiheit bezahlt, aber im Nachhinein betrachtet, war es nicht zu teuer“, sagt der Schriftsteller Klaus Kordon, der am Donnerstag am Dillener Gymnasium zu Gast war. (Foto: dpa)

„Freiheit hat hohen Preis“

Klaus Kordon entwirft ein deutsch-deutsches Zeitpanorama

VON GUNTRAM LENZ

Dillenburg. Klaus Kordon hat mehr Bücher geschrieben, als viele Leute in ihrem ganzen Leben lesen. Allein die derzeit bei Beltz lieferbaren Titel belaufen sich auf rund drei Dutzend, hinzu kommt eine Handvoll Hörbücher. So bot die von der „Rübezahl“-Buchhandlung organisierte Lesung des Berliners am Donnerstagabend im Forum des Dillener Gymnasiums für viele junge Leute und noch mehr literaturbegeisterte Erwachsene die Begegnung mit einem der bekanntesten und wichtigsten zeitgenössischen Jugendbuchautoren.

Zwei Jahrzehnte nach dem Mauerfall stellte Kordon seine beiden jüngsten Zeitpanoramen vor, die eine deutsch-deutsche Lebensgeschichte über mehr als ein halbes Jahrhundert hinweg beschreiben.

In „Krokodil im Nacken“ (800 Seiten, 9,90 Euro), für das er 2003 den Deutschen Jugendliteraturpreis erhielt, und „Auf der Sonnenseite“ (300 Seiten, 16,95 Euro, beide im Beltz-Verlag erschienen) erweist sich Kordon, genauer gesagt sein Alter Ego Walter Lenz, einmal mehr als wachsamer Zeitgenosse.

„Ich lasse Lenz erleben, fühlen und denken, was ich erlebt, gefühlt und gedacht habe“,

sagt der 66-Jährige, und „weil die meisten Memoiren eh Romane sind, habe ich mir gedacht, dann kann ich gleich Romane schreiben“.

„Ich habe die DDR von Anfang an mitbekommen, war bei der Staatsgründung sechs Jahre alt“, berichtet Kordon und liest dann, wie es dem kleinen Walter alias Klaus in den ersten Schuljahren unter Lehrern ergangen ist, die Wasser predigten und Wein tranken, im Unterricht den Westen verteuflten, sich aber nachts in Westberlins Kinos vergnügten.

Jahre später hält es Walter nicht mehr in der DDR aus, will über Bulgarien in den Westen

fliehen, wird erwischt und landet im Stasi-Knast.

Nach einem Jahr hinter Gittern werden er und seine Frau von der Bundesrepublik freigekauft und versuchen sich, zunächst mehr schlecht als recht, im West-Wunderland zurechtzufinden.

■ Packende Erinnerungen an 50 Jahre deutsch-deutsche Befindlichkeiten

Dabei müssen sie schmerzhaft erkennen, dass es auch auf der vermeintlichen Sonnenseite Schatten gibt. Mit dem Mauerfall und einem Gang durchs Brandenburger Tor endet die autobiographische Geschichte vom Hineinwachsen in das so ganz andere Westleben, die zum Nachdenken über deutsch-deutsche Verhältnisse anregt.

„Politiker sagen immer nur das, was ihnen nützt, egal ob

im Osten oder im Westen“, ist Kordons Erkenntnis, die er „Erfahrung fürs Leben“ nennt; „wir haben einen hohen Preis für unsere Freiheit bezahlt, aber im Nachhinein betrachtet, war es nicht zu teuer“, ist seine ernüchternde Bilanz.

Über eine Stunde lang hingen am Donnerstagabend die rund 200 Zuhörer an den Lippen des 66-Jährigen, der sich als spannender Erzähler erwies und bei seinem Bericht aus dem prallen Leben, seinen literarisierten Erinnerungen nur zu gut wusste, wovon er sprach.

Und auch nach der Lesung galt es noch, jede Menge Fragen zu beantworten, schließlich hat man nicht jeden Tag Gelegenheit, mit einem renommierten Jugendbuchautor ins Gespräch zu kommen. Und dass seine beiden jüngsten Romane keine typischen Jugendbücher geworden sind, kann Kordon nur recht sein. „Ich mag es ohnehin, nicht, wenn etwas eingeengt in Schublade liegt.“